

Fünf Werke, eine komponierte Raumperformance

«... Die Themen kreisen um die Angst vor dem Fremden, um Gewalt und Kolonisation, und sie insistieren darauf, ethnische Differenzen anzuerkennen und zu respektieren, anstatt nach gemeinsamen Merkmalen zu suchen.“»

Heiner Goebbels *Ästhetik der Abwesenheit*, Texte zum Theater, Verlag Theater der Zeit GmbH 2012

Die ausgewählten Kompositionen setzen sich auf unterschiedliche Weise mit dem Einfluss des Menschen auf die Natur auseinander.

So musikalisiert Serafin Aebli's **Diapir** die Hotspot-Vulkane, ein Naturphänomen wird gleichsam in Klang übersetzt. In Alfred Zimmerlins *Tales of Air & Earth* leiten sich die Themen Luft, Erde, Atmung und Verwurzelung auch vom Titel des Stückes ab. Das Werk ist in zwei Versionen aufführbar: Einer ersten für Flöte(n), Perkussion & Streichorchester und einer zweiten für Flöte(n), Perkussion und Elektronik. In **Flöten(t)räume** von Daniel Weissberg bildet der im Klang der Flöte hörbare menschliche Atem einen Kontrast zur entkörperlichten Klanglichkeit digital generierter oder verarbeiteter Klänge. Beide sind menschengemacht, der Atem als essenzieller Teil und Inbegriff menschlicher Natur und menschlicher Endlichkeit und die elektronischen Klänge in ihrer Entgrenzung ein Inbegriff des Künstlichen, „Unnatürlichen“. Die fließenden Übergänge zwischen beiden verdeutlichen, dass auch die Grenzen zwischen dem, was wir als natürlich, als Simulation davon und als künstlich wahrnehmen, fließend sind, ein Aspekt, der auch in den anderen Werken in unterschiedlicher Form zum Tragen kommt.

Air Notes verbindet in fünf Intermezzi zwischen den Werken diese sowohl textlich als auch musikalisch. In performativen Situationen und Klanglandschaften entstehen Geschichten über die Entwurzelung von Mensch und Natur. So spielt und spricht beispielsweise die Flötistin im vierten Teil unter einer Plastiktüte und verbindet den Ausdruck zunehmender Zerstörung der Lebensgrundlagen mit einem realen Mangel an Luft zum Atem.

Breath von Turkar Gasimzada nimmt Bezug auf das gleichnamige Theaterstück von Samuel Beckett. Wie in diesem gibt es präzise Angaben zur Lichtregie, die in der Partitur quasi als musikalische Stimme notiert ist. Licht, Atem und Sprache werden kontrapunktisch verwoben. Beleuchtet wird ausschliesslich der Körper der Flötistin, oft nur Ausschnitte davon. Damit wird auf einzelne Aspekte der (Atem-)Bewegung fokussiert und die Darstellung des Körpers gleichzeitig verfremdet. Klanglich oszilliert auch dieses Stück zwischen dem Atem als Quelle des gesprochenen Worts und des unverstärkten Flötenklangs auf der einen und dessen synthetischem Abbild in den Vocoderklängen aus den Lautsprechern auf der anderen Seite.

Die Werke werden in unterschiedlichen räumlichen Dispositionen gespielt.

Ein 12-kanaliges Lautsprecher-Setting wird auf vielfältige Weise genutzt: zur Positionierung von Klängen im Raum, immersiv, in reduzierter Form als frontale Beschallung und es wird kontrastiert durch unverstärkt gespielte Instrumente und in *Tales of Air & Earth* durch tragbare Lautsprecher am Körper der Interpret:innen.

Flöten(t)räume von Daniel Weissberg ist sowohl performativ als auch musikalisch eine Raumkomposition. Die Interpretin, die Klänge - und optional auch das Publikum - bewegen sich im Raum. Mit Hilfe der Live-Elektronik werden Klänge im

Raum bewegt, räumlich entgrenzt, erweitert und wieder an ihren Ursprungsort zurückgeführt.

In **Diapir** ist die räumliche Situation geschlossener: Die Flötistin spielt die Bassflöte in einem engen Raum hinter den Lautsprechern. In dieser „klaustrophobischen“ Enge entfaltet sich klanglich ein gewaltiges Naturphänomen. Durch die Klänge wird dieser Kontrast als Spiegel für das Verhalten des Menschen gegenüber der Natur erfahrbar.

Währenddessen umgeben die Klänge in *Air Notes* das Publikum. Es entsteht ein Kontrast zwischen immersiven Naturklängen (Wüste, Vogelgesang, Meer...), die den Raum durch die mehrkanalige Wiedergabe imaginär erweitern und klanglich bedrohlich wirkenden Sequenzen (Alarm, Sirenen, Klänge von Zerstörung), die monophon über alle Lautsprecher gleichzeitig erklingen.

Die Flöten sind an verschiedenen Positionen im Raum angeordnet. Die Flötistin spielt mit den verschiedenen Instrumenten, ihrem eigenen Körper, unterschiedlichsten Requisiten und mit Live-Elektronik. Sie umkreist das Publikum und definiert für jedes der Intermezzi ein eigenes Spielfeld.

In **Tales of Air & Earth** werden die verschiedenen Flöten an unterschiedlichen Positionen im Raum verteilt. Die Flötistin und die Perkussionistin bewegen sich in einem Parcours durch den Raum, verweilen an bestimmten Positionen, transportieren Klänge, instrumental gespielt und auch über tragbare Lautsprecher abgespielte – eine konzertante Klanginstallation entsteht, in welcher immer wieder neue und überraschende Situationen entstehen. Sie bildet einen Kontrast zu den über statische Lautsprecher übertragenen Klängen, die einen Raum definieren, in dem die Bewegungen der Klänge simuliert werden.

Breath wird frontal zum Publikum gespielt, jedoch an einem anderen Ort im Raum als Diapir. Die Position der Flötistin ist vor den Lautsprechern. Flöte und Sprechstimme sind unverstärkt. Hinzu kommen live aufgenommene elektronische Teile, die mehrkanalig wiedergegeben werden.

Das komponierte Programm verbindet musikalische, szenische und performative Ansätze miteinander. Die gemeinsamen thematischen Ausgangspunkte äussern sich in ganz unterschiedlichen Ausdrucksformen, die von der Solistin in Beziehung zueinander gesetzt werden, sowohl inhaltlich als auch mit der beschriebenen Vielfalt der Gestaltungsmittel.